

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 \mathfrak{M} ,
monatl. 30 \mathfrak{M} .
Bei allen würt.
Postanstalten
und Boten
im Orts- und
Nachbarverkehr
viertel-
1 \mathfrak{M} 15 \mathfrak{M}
außerhalb
1 \mathfrak{M} 10 \mathfrak{M} ,
hiezv Bestell-
geld 15 \mathfrak{M} .

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 \mathfrak{M}
Auswärtige
10 \mathfrak{M} die klein-
ste halbtägige
Carmondzelle.
Reklamen 15 \mathfrak{M}
die Petitzelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Ver kündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesenste und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

№ 140

Samstag, den 6. Dezember 1902.

Jahrg. 19.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die bürgerlichen Kollegien wären geneigt, die Opfer zu bringen, hier eine Arbeitsschule für konfirmierte Töchter, während den Wintermonaten zu errichten, wenn die Beteiligung an einer solchen die Ausgaben rechtfertigt.

Es ist hiezv eine staatlich geprüfte Arbeitslehrerin in Aussicht genommen und würde dieselbe für ihren Unterricht erheben:

	f. 1 Monat	f. 2 Mon.	f. 3 Mon.
	Preis	Preis	Preis
für Stricken, Häkeln, Flickn	7 \mathfrak{M} .	14 \mathfrak{M} .	20 \mathfrak{M} .
für Hand- und Maschinennähen (Weißzeug)	8 \mathfrak{M} .	16 \mathfrak{M} .	22 \mathfrak{M} .
für späteres Kleidernähen	10 \mathfrak{M} .	20 \mathfrak{M} .	28 \mathfrak{M} .
für Weiß- und Buntstricken	8 \mathfrak{M} .	16 \mathfrak{M} .	22 \mathfrak{M} .

Es ergeht nun an alle diejenigen Eltern u., welche von ihren Töchtern eine derartige Schule besuchen lassen wollen, die freundliche Aufforderung sich bis längstens

Samstag, den 13 ds. Mts.,

bei Herrn Gemeinderat Christian Brachhold, Kaufmann hier zu melden. Mit der Anmeldung ist auch die Verpflichtung zum Schulbesuch verbunden.

Den 3. Dezember 1902.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wilh. Treiber, Schuhmachermeister, Wildbad

hinter dem Hotel Klumpp, Herrrengasse 17.

Schuhwaren-Lager

für Herren, Damen und Kinder.
Knopf- Schnür- u. Zugstiefel in Kalbleder.
Bog Galf u. Grevcaux Gummitaloch- u. Reischuhe.
Gummi-Einlage für Plattfüße.
Spezialmittel gegen Hühneraugen und Hornhaut.
Lack und Creme
zur Erhaltung und Verschönerung aller feiner Schuhwaren.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.

Washseide 4 Mt. M. 3.60
Blaudruck 6 Mt. M. 2.40
Calico 2 Mt. M. 0.80

Ver-
kauf

bedr. Flanell 2 Mt. M. 1.—
gew. Befir 2 $\frac{1}{2}$ Mt. M. 1.—
Gemdenflanell 3 Mt. M. 1.—

abgepasster B'wollwarenstoffe

zu Original-Einheitspreisen.

Einzig in Deutschland dastehendes System.

Die Coupons sind aus allererstem Fabrikat erstellt, also mit den sonst existierenden Resten aus fehlerhafter, minderwertiger Abfallware nicht zu verwechseln.

Niederlage und Verkauf bei

Fr. Schulmeister, Wildbad

König-Karlstr. Nr. 69.

Satin à soie 8 Mt. M. 8.—
Sat. Gelfior 7 Mt. M. 4.90



Sat. Augusta 6 Mt. M. 3.—
Bettcattun 6 Mt. M. 2.40

Max Tannhauser,
Leder und Schäfte en gros,
PFORZHEIM, Baumstrasse 22.
Bisheriger Teilhaber der Fa. Gebr. Tannhauser
Größtes Lager aller Sorten
Ober- u. Unterleder, sowie Schäften
in nur guten Qualitäten b. i. billigst gestellten Preisen.

Wildbad, 4. Dezember 1902.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Pauline Rothfuß,

für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, ihren Schulkamerädinen und Schulkameraden sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Eltern.

Neujahrs- und Visiten-Karten

zu
Weihnachtsgeschenken

in elegantester Ausführung
liefert schnellstens die Buchdruckerei

Hofmann.

Bestellungen auf Neujahrskarten wollen gefl. frühzeitig gemacht werden, damit sich die Aufträge nicht in den letzten Tagen zusammenhäufen.

Forstamt Meistern in Wildbad.

**Nadelholz-
Stammholz-Verkauf**
im schriftlichen Aufstreich
aus Staatswald Meistern, Abt. 14,
Befelsberg, 15 Eichenhäuslein, 16
Sandsteigle:

298 Stück Langholz mit 38 Ftm.
3. Kl., 95 Fm. 4. Kl.
335 Stück Langholz 5. Kl. mit
66 Fm. (angerückt; $\frac{1}{4}$ Fichten in
besonderen Losen).

6 Stück Sägholz mit 1 Fm. 3. Kl.
Die bedingungslosen Gebote auf
die einzelnen Lose wollen verschlossen
und mit der Aufschrift „Gebot auf
Stammholz“ bis spätestens
Donnerstag, 18. Dezember,
vormittags 9 Uhr,
beim Forstamt eingereicht werden,
wobei deren Eröffnung stattfindet,
welter die Bietenden anwohnen
können.

Offertformularien und Schwarz-
wälderlisten können vom Forstamt
bezogen werden.

Schöne neue, gutkochende
Erbsen u. Linsen
empfiehlt G. Brachbold

Garantiert reinen

Medizinal-

Leber-Thran

empfiehlt Ant. Heinen. im Lokal.

Frische

**Süßrahm-
Tafelbutter**

Stets zu haben bei
Hermann Kubn.

Die
alt-
bewährte

MAGGI-WÜRZE ist
einzig



**SUNLIGHT
SEIFE**

einmal versucht
stets gebraucht.

Schuhfett
Tranolin
in roten Dosen



Wer sein Geld ausgiebt für Schuhfett, der kaufe etwas Gutes,
Tranolin, denn nur das Beste macht und erhält
das Leder weich, dicht und dauerhaft.
Gentner's Wichse in roten Dosen erzeugt auch auf eingefettetem
Leder wieder schönen Glanz. Fabrikant Carl Gentner in Göttingen.

Turnverein
Wildbad.

Nächsten
Samstag, den 6. ds. Mts.,
abends 8 Uhr,
Versammlung

Der Vorstand

Weingeist,

fein, dito denaturierten
Fruchtbrauntwein

empfiehlt G. Pindentracker

Junggejellen-Club.

Samstag, den 6. ds. Mts.,
abends 8 Uhr,

Versammlung i. d. Rest. Bad. Hof.
Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten. Der Vizevorstand.

Herm. Neuber's diätisches
altbewährte Mittel gegen

Brustbonbons Husten und
Heiserkeit

Bestandt. Mel. Extr. Malt, Anis, Cacao, Plantagin.
Preis p. Pak. 40 Pfg
Zu hab. i. d. Apotheke.

Sämtliche

Back-Artikel

in frischer Waare

bei

Anton Heinen.

Turn-Verein

Wildbad.

Heute Freitag,

abends 8 Uhr

und Sonntag, den 7. Dezbr.
vormittags 10 $\frac{1}{4}$ Uhr

Turn-Stunde.

(Sonntag: Zuginspyramiden.)
Bolljähriges Erscheinen dringend
notwendig.

Der Turnwart.

Kaiser's

Brust-Caramellen

Stimmenleidender

probieren die hustenstillen-
den und wohlgeschmeckenden

2740 not. begl. Zeugnisse be-
weisen wie bewährt und
von sicherem Erfolg solche bei Hu-
sten Heiserkeit Katarrh u.
Verschleimung sind. Dafür An-
gebotenes weiße zurück! Packet 25 Pfg.
Niederlage bei

Ehr. Brachbold.

Neue

Linsen u. Erbsen

empfiehlt J. F. Guthab

Stadtesbuch = Chronik der Stadt Wildbad.
Vom 28. November bis 4. Dezember 1902.

Geburten:

- 25. Nov. Ruhn, Hermann Reinhold, Wurstwaren-
händler hier 1 Tochter.
- 29. „ Rieinger, Christian Gottfried, Bäcker-
meister hier 1 Tochter.
- 1. Dez. Binder, Rudolf Friedrich, Tapezier hier
1 Tochter.
- 1. „ Haag, Karl Wilhelm, Holzhauer in
Sprollenhaus 1 Tochter.

Gestorbene:

- 29. Nov. Proß, Karl Friedrich, 5 Tage alt,
Sohn des Karl Heinrich Proß, Tag-
löhners hier.
- 1. Dez. Rothfuß, Pauline Wilhelmine, 28 J.
alt, Tochter des Holzhauers Wilhelm
Friedrich Rothfuß hier.
- 3. Dez. Simon, Emilie Auguste, 12 Tage alt,
Tochter des Tagelöhners Wilhelm Simon.

Aus Stadt und Umgegend:

Wildbad, den 5. Dezember 1902.

* Nachdem wir mehrere Tage abwechselnd
Regenwetter hatten, ist nun bereits am Mittwoch
Nacht Schneefall eingetreten, welcher dann bis
Donnerstag Abend anhält, um dann der Kälte
der Nacht zu weichen. Heute früh begann der
Schneefall wieder von Neuem. Da durch die
Kälte der Schnee gefroren ist, ist den Kindern das
Schlitten und Schlittschuhfahren ermöglicht, was
dieselben mit Freude begrüßen; auch zu größeren
Schlittenpartien für Sonntag ist die Witterung
sehr günstig.

* Der Verein der Holzindustriellen Süd-
westdeutschlands, welcher sich die Wahrung der
gesamten Holzindustrie und des Holzhandels zur
Aufgabe gestellt hat, hält am Sonntag, den
7. Dezember, nachmittags halb 3 Uhr, im Hotel
Waldeck zu Freudenstadt eine Versammlung ab,
zu der alle Fachkollegen, namentlich die des

württemb. Schwarzwaldes, freundlichst eingeladen
werden. Da die Versammlung für die Holz-
industrie und den Handel sehr Wichtiges zu
besprechen hat, so ist eine zahlreiche Beteiligung
zu erwarten.

* Unter den in den Ver. Staaten ver-
storbenen Württemberger befindet sich u. a.
Christine Gauß, geb. Stieringer, in St. Louis,
Mo., aus Gompelscheuer, Gde. Enzklösterle.

* Postalisches. In der Zeit vom 15.
bis 25. Dez. d. Js. ist die Versendung mehrerer
Paquete mit einer Begleitadresse im inneren würt-
tembergischen Verkehr und im deutschen Wechsel-
verkehr nicht zulässig.

Mundschau.

Thailfingen, 3. Dez. Der am 13. v. M.
verunglückte 70jährige Bauer Gosser, welcher
seine Hand in die Dreschmaschine gebracht hatte,
ist in Tübingen infolge von Blutvergiftung ge-
storben.

* In Unterjesingen bei Tübingen stürzte
der Bauer L. Schnaidt in der Scheuer auf die
Tenne und wurde lebensgefährlich verletzt.

* Tübingen, 4. Dezbr. Heute vormittag
11 Uhr ertönten die Feuerlöcher. Im Hause
des Fuhrmanns Hüber war Feuer ausgebrochen,
das so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit der
Dachstuhl abbrannte. Der größte Teil des Mo-
biliars konnte gerettet werden. — Heute früh
7 Uhr ist Herr Prof. Dr. Hegler, Professor der
Theologie und Fröhprediger, nach längerem
schweren Leiden sanft entschlafen.

Tuttlingen, 3. Dez. Ein eigenartiger Kuh-
handel wurde in den letzten Tagen hier zum Ab-
schluß gebracht. In einer Wirtschaft hier kaufte
ein hiesiger Schuhfabrikant 2 Kühe für 75 Paar
Mannschuhe, 65 Paar Frauen- und Tochter-
schuhe und 65 Paar Kinderschuhe. Wer ge-
wonnen hat, kann vorerst noch nicht mitgeteilt
werden.

Stuttgart, 4. Dez. Seit Mitternacht fällt
hier der erste Schnee in diesem Winter.

Stuttgart, 1. Dez. Die landwirtschaftliche
Genossenschafts-Zentralkasse G. G. m. b. H. hatte
im Monat November Einnahmen 1844970 Mk.
Ausgaben 1830048 Mk., somit einen Gesamt-
umsatz von rund 3600000 Mk. Mitgliederge-
nosenschaften sind es 906. Von 438 derselben
wurden in 703 Posten einbezahlt 1537032 Mk.
dagegen von 370 in 462 Posten entnommenen
948553 Mk., es wurden mithin mehr einbezahlt
588479 Mk. Der Zinsfuß für einbezahlte Gelder
beträgt 3 $\frac{1}{2}$ %, für entnommene Gelder 4 $\frac{1}{2}$ %.

Maulbronn, 3. Dez. Gestern Abend zwischen
7 und 8 Uhr ist in Wiernsheim, eine mit Vor-
räten gefüllte Scheuer bis auf den Grund nieder-
gebrannt. Bei dem herrschenden starken Wind
war die Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers
bei den eng aneinander stehenden Gebäuden sehr
groß.

Kottweil, 2. Dez. Die Handelskammer
Kottweil, welche kürzlich hier eine Sitzung abhielt
befürwortete u. a. die Einführung des 3Pfg.-
Briefpostos für den Oberamtsbezirk.

Altmannsthal bei Ellwangen, 2. Dez. Der
Holzmacher Jak. Ruding wurde am letzten Sams-
tag beim Holzmachen von einer stürzenden Tanne
erfaßt und so schwer verletzt, daß er nach kurzer
Zeit starb.

Nordhausen, 3. Dez. Heute nachmittag
um 3 Uhr ertönten auf einmal die Feuerlöcher.
Im untern Teil des Dorfes brannte ein von 2
Familien bewohntes Haus lichterloh. Bald fing
auch die zum Hause gehörige Scheune Feuer und
da diese mit einer andern Scheune und einem
Wohnhaus zusammengebaut war, so wurden auch
diese Gebäude und eine weitere Scheune bald
von dem verheerenden Element ergriffen. Inner-
halb 3 Stunden brannten zwei Wohngebäude
und drei Scheunen mit sämtlichen Vorräten nieder.
Fünf Familien wurden obdachlos wovon nur
vier versichert sein sollen. Das Vieh und der



größte Teil des Mobilars konnte gerettet werden. Die Entsehungsurfache ist unbekannt.

In Rechbergshausen brach im Dachstock des Gasthauses zum Löwen Feuer aus, welches das Gebäude samt Scheuer bis auf den Grund einäscherte.

Crailsheim, 4. Dez. In Gröningen erhielt dieser Tage ein Knecht von einem Pferde einen solchen Schlag auf die Brust, daß nach wenigen Minuten der Tod eintrat.

Tages-Nachrichten.

Bruchsal, 2. Dezbr. Gestern nachmittag gingen die Pferde eines mit Petroleumfässern beladenen Wagens an der Eisenbahnunterführung durch. Die Fässer kollerten vom Wagen und trafen einen sechsjährigen Knaben so unglücklich, daß er sofort tot war.

Dresden, 3. Dez. Der Verein deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner hat dem Reichstag einen entschiedenen Protest gegen die en bloc-Aannahme des Zolltarifs zugesandt und fordert eingehende Beratung, da die Kommissionsbeschlüsse völlig ungenügend seien.

In der Station Boroshid der Staatsbahn stieß Dienstagabend der Wien-Budapest Schnellzug mit einem Güterzuge zusammen. Vier Wagen des Güterzuges wurden vollständig zertrümmert und über den Damm geworfen. Der Zugführer, der Koch, sowie ein Kellner des Schnellzuges wurden schwer, mehrere Passagiere und Bahnbedienstete leichter verletzt. Der Heizer des Schnellzuges wird vermisst.

Königsberg, 3. Dez. Das Eis auf dem Haß bei Pesse und Großheydekrug hat eine Stärke von 15—16 Centimeter. Bei zunehmendem Frost bis 19 Grad Reaumur bemerkte man eine nebelartige Ausdünstung wie Rauch. Im Seekanal befindet sich sogen. Klumppeis. Für Dampfer wird die Fahrt durch Eisbrecher aufrecht erhalten.

Bochum, 3. Dez. Heute ist in einer hiesigen Konditorei Großfeuer ausgebrochen, bei dem 3 Personen das Leben einbüßten und 4 schwer verletzt wurden. 12 Personen werden noch vermisst.

Eine Volksabstimmung über den Zolltarif? In einer Monatschrift „Deutschland“ meint Graf von Hoensbroech: Die Zolldebatte die an ihren Ausgang sich knüpfende Frage:

was wird aus unseren Handelsverträgen, d. h. wie wird sich unser internationales Wirtschaftsleben für die nächste Zukunft gestalten, ist von höchster Bedeutung. Bis heute steht noch immer Standpunkt gegen Standpunkt; ja von Tag zu Tag schärfen sich die Gegensätze. Was soll werden? Ein Krieg alle gegen alle. Allerlei Vorschläge, die Verwirrung zu verwirren, tauchen auf. Einer unter ihnen scheint mir der Beachtung wert. Professor Hans Delbrück schlägt vor, ein Gegenstück zum Schweizer Referendum einzuführen, d. h. Kaiser und Bundesrat das Recht zu geben, Gesetze, die der Reichstag abgelehnt hat, einer unmittelbaren Volksabstimmung zu unterbreiten. Der Gedanke ist demokratisch. Aber sollen Worte, Schlagworte uns schrecken? Ein guter Kern steckt zweifellos in der Forderung solch eines Plebiszits. Der gesunde Sinn des Volkes würde, wenn er unmittelbar, nicht wie im Reichstag als verdünneter Parteiniedererschlag, zum Ausdruck käme, in den meisten Fällen ungleich treffender und — was besonders hervorzuheben ist — ungleich maßvoller sich äußern, als es durch den Mund der mit der Parteilichablonde im Kopf und der Parteilichbrille vor den Augen der ausgestatteten Parteiführer geschieht. Die Steine des Anstoßes im Zolltarif sind nicht, wie die Parteiführer in stetig sich steigender Uebertreibung behaupten, Blöcke auf dem Wege des wirtschaftlichen Fortschritts und Gedeihens. Das Geschrei vom „Wohl und Wehe der Landwirtschaft“ auf der einen und vom „Brodwucher“ auf der andern Seite ist Parteilichgeschrei; nur ein Körnchen Wahrheit, aber viel Unwahrheit enthält es. Das seine Stimme unmittelbar abgebende Volk würde in dies Geschrei nicht einstimmen.

Berlin, 1. Dez. Heute erhielt im Reichstag der soz. Abgeordnete Ulrich-Offenbach einen großen Knüttel „zum Dreinschlagen.“

Berlin, 3. Dez. (Reichstag). In der heutigen Sitzung wurde wieder über den Antrag Kardoff gesprochen und zwar über die Zulässigkeit desselben. Die Sitzung dauerte bis spät in die Nacht hinein und am andern Morgen wurde wieder in der Frühe begonnen. Hierbei kam es wieder mehrmals zu tumultarischen Szenen. Als Graf Ballestrem die Mitteilung machte, es sei ein Antrag Kardoff auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte eingelaufen, ging eine lebhafteste Bewegung durch den Saal. Der Antrag Kar-

doff wurde durch den Graf Stollberg für zulässig erklärt. Abg. Singer erklärte dies für Verfassungsbruch. Im Verlauf der weiteren Debatten kam es mehrfach zu großem Lärm. Präsident Graf Ballestrem erschien heute nicht. Er soll durch heftige Aufregungen in letzter Zeit ernstlich erkrankt sein.

Bremerhaven, 2. Dez. Seit Mitternacht herrscht starker Schneesturm. Allenthalben sind Verkehrsstörungen eingetreten.

Bremerhaven, 3. Dez. Gesunken ist vor der Jade- und Wesermündung während eines Schneesturmes ein Schoner. Die Mannschaft rettete sich auf die aus dem Wasser herausragenden Masten und wurden später von der Besatzung des Rettungsbootes der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger gerettet und auf einen Schlepper gebracht.

Wie die Jref. Ztg. aus Madrid meldet, hat Sagasta seine Demission gegeben. Der König bedang sich einen Tag Bedenkzeit aus.

Wien, 3. Dezbr. Von verlässlicher Seite wird gemeldet, der neue deutsche Botschafter, Graf Bedell, werde die Kündigung des deutschen Handelsvertrags hier übermitteln. Das Neue Wiener Tagbl. berichtet hierzu, Oesterreich werde in diesem Falle überhaupt in keine Vertragsverhandlungen mit Deutschland eingehen, da es bei dem jetzt in Deutschland zu beschließenden Zolltarif nicht existieren könnte. Die Nachricht, als ob Oesterreich-Ungarn auch den Handelsvertrag mit Italien kündigen wolle, ist unrichtig, da bisher hierüber bestimmte Beschlüsse nicht gefaßt wurden.

St. Petersburg, 3. Dez. Großfürst Paul Alexandrowitsch von Rußland, der bekanntlich infolge seiner Ehe aus der russischen Armee ausgeschlossen worden ist, ist nunmehr auch seiner Ehrenstellung im preussischen Heere enthoben worden. Der Zar hat an Stelle des Großfürsten die hiedurch erledigte Chefstelle des preussischen Kürassier-Regiments Nr. 6 in Brandenburg übernommen.

Marseille, 3. Dez. 4500 ausständige Schiffsleute nahmen eine Tagesordnung an, worin die Regierung zu ihrer unparteiischen Haltung beglückwünscht wird. Die Ausständigen versichern, daß sie die individuelle Freiheit achten werden. Sie erbitten die Zurückziehung der Truppen und der Polizei. Die Ausständigen rüsten selbst ein Schiff aus, um die Reisenden nach Algier

Der Gemeindefirst.

Roman von M. Glöckner.

25)

Nachdruck verboten.

Gisela zog Gertrud mit sich in den Garten. Sie legte ihr den Arm um die Schultern.

Über ihnen flimmerten die Sterne im kühlen Himmelsblau es war ein Blitzen und Funkeln, daß sich von oben eine weißliche Helle über den dunklen Park ergoß. Allerlei Wohlgerüche strichen durch die Luft. Die Rosen dufteten, das Gras duftete, und aus der Erde stieg eine köstliche Frische auf.

Die beiden jungen Menschenkinder gingen schweigend zwischen dichten Gebüsch den schmalen gewundenen Weg hinab. Gertrud schluchzte; ihr nasses Gesicht lag an Giselas Schulter — sie überließ sich der Führung, denn es war alles in ihr zusammengebrochen — die Kraft, der Mut, die Selbstbeherrschung. Unter dem fremden Himmel wehte sie alles beängstigt an. Selbst die alten, schattigen Kastanien, unter denen man sommerlich beieinander saß, löstten ihr Furcht ein — sie ragten so unnahbar stolz und so dunkel hinter dem Schloß empor, und die hellgrün lackierten Gartenmöbel standen in dem undurchdringlichen Schatten, wie etwas abstoßend Vornehmes.

Nirgend ein heimatlich Liebes — kein frohliches Leben, wie daheim, wo man bei der Arbeit sang, gerade ob alles Schaffen eine lustige Spielerei gewesen wäre. Und die vielen Tiere, mit denen man zusammen lebte, weil sie zahm und zutraulich waren, wie Spielgenossen.

Gertrud hatte Heimweh, brennendes Heimweh.

Unten an der Wiese, wo es im Frühling von wilden Tulpen über und über blüht, steht hart am Stamme einer Eiche ein hölzernes Bänkchen. Ganz ohne Lehne, nur aus einem Brett und vier Pfählen zusammen gezimmert. Der Gärtner hat es einst für Kinder und Christel aufgerichtet, weil es ein wundervoller Anblick ist, die

vielen Tulpen in ihren verschwommenen, leuchtenden Farben durcheinander blühen zu sehen, namentlich, wenn die Sonne scheint oder nach einem Gewitterregen.

Es war ein einsam Plätzchen. In dem hohlen Eichenstamme hausten Käuzchen, die waren mit ihrer Brut ins Geäst geflogen und pfliffen.

Gisela hatte Gertrud auf die Bank gezogen. „Gertrud, sag, Du bist sehr unglücklich?“

„Weber alle Mäßen!“
Wieder schwiegen sie, nur Gertrud schluchzte, und oben die jungen Käuzlein zirpten und pfliffen. Sie waren noch ganz winzig klein; eine Henne hätte ihrer acht mit den Flügeln gedeckt, aber sie hatten schon volle gelblich-graue Federkleidchen und kluge, kugelrunde Augen.

Gisela neigte sich zu Gertruds Gesicht. „Hast Du Rudolf lieb? sag's aufrichtig, Gertrud, mach' mir gegenüber kein Hehl aus Deinem Herzen.“

Gertrud schluchzte noch heftiger und drängte sich leidenschaftlich an Gisela. „Heimweh habe ich, daß ich sterben möchte — wenn ich nur nach Hause könnte!“

Du möchtest Rudolf verlassen?“

„Ich fürchte mich vor ihm, er ist ja wieder krank, seit er hier ist. Wenn Du's wüßtest, Gisela, wie er schrecklich sein kann!“

„Der arme Rudolf! Schau, Gertrud, Ihr seid beide schlimm dran — wie kam's nur, daß Ihr heiratet?“

„Ich weiß nicht, er war damals ganz, ganz anders, wir vergötterten ihn alle, wir hatten solche Illusion von ihm.“

„So hast Du ihn nicht aus Liebe genommen?“

„Wohl, Gisela, ich hatte ihn lieb, sonst wär' ich doch nicht mit ihm über's Meer gegangen.“

„Und jetzt bereust Du es?“

„Weil Rudolf so anders ist. Drüben in Argentinien hättest Du ihn sehen sollen, was er da alles aus mir machte!“

Gisela war's als höre sie ein Kind sprechen, ein gedankenlos unreifes — das war nicht der

Verzweiflungsschrei eines unglücklichen Weibes, das sich an seiner Liebe verblutet — nein, nur der Jammer eines grenzenlos unglücklichen Kindes. Thoren, die die beiden waren, sich aneinander zu schmieden, ohne zu wissen, was die beiden thaten.

„Trachte ruhiger zu werden, Gertrud, ich weiß in diesem Falle keinen Rat, Dir zu helfen, nur davon sei überzeugt, daß ich Dir zur Seite stehen will als Deine treue Schwester, wann immer Du mich brauchst.“

„Ich fürchte mich vor Deiner Mutter!“ und dabei krampfte sich Gertrud leidenschaftlich an Giselas Arm.

„Es wird alles besser gehen, als Du denkst,“ tröstete Gisela weich, obgleich sie nicht sicher war, daß sie die Wahrheit prophezeite. Fürchtete sie sich doch selbst vor der Mutter, allezeit, schon von der Kindheit her.

„Und dann“, fuhr sie fort, „werdet Ihr beiden auch nicht immer im selben Haushalt mit uns leben, Ihr werdet Euer eigen Heim bekommen.“

Das war ein Hoffnungsstrahl. Gertrud hielt mit Schluchzen inne — sie hatte das noch einmal hören mögen, damit es auch ganz gewiß sei.

„Liebe Gisela, ist das Dein Ernst?“

„Sicher.“

Sie saßen nun wieder stumm neben einander. Gisela schauerte es vor Gertruds junger Ehe — o Gott, solch' entsetzliches Loos! — und mit einem Male sprang sie auf — es kam jemand die Bostets entlang und im leichten Nebel, der von der feuchten Wiese aufstieg, sah er groß und stattlich aus — Gisela wußte nicht, wie ihr geschah, sie meinte, den Boden unter ihren Füßen wanken zu fühlen, und wie sie noch da stand in dem fieberhaften Sinnenwandel, trat die Gestalt ganz aus dem Nebel und dem Duschwerk heraus.

Die Käuzchen oben im Baume zirpten durcheinander, als führten sie einen Streit im Blätterwerk — Gisela aber schalt sich eine Thörin —

zu befördern. Auf den Cuais herrscht vollständige Ruhe.

In Drense (Spanien) ist ein gewisser Bulgar verhaftet worden, welcher einen Dolch bei sich trug und erklärte, er sei ein Anarchist aus Argentinien und nach Spanien gekommen, um den König zu ermorden; da er aber nicht die Mittel gefunden habe, nach Madrid zu gelangen, sei er in Drense geblieben.

Petersburg. Der Eisenbahnminister fordert für 1903 einen außerordentlichen Kredit von über 350 Mark zum Bau neuer Eisenbahnen.

Am 17. November stellten 300 Arbeiter der Wladikawskas-Eisenbahn zu Koftow die Arbeit ein. Sie forderten Verkürzung der Arbeitszeit, Lohnerhöhung und Entlassung einiger Meister, verhielten sich aber ruhig. Am 20. November wurden ihre Forderungen abgelehnt, worauf sie nun eine Aufforderung zum Streik proklamierten mit der Unterschrift: russische sozialdemokratische Arbeiterpartei. Infolge dessen erfolgte die Festnahme von 5 Anführern. Kosaken versuchten die Ausständischen zu vertreiben, worauf es zu heftigen Zusammenstößen kam. Hierbei wurden ein Offizier und 9 Kosaken verletzt und auf Seiten der Arbeiter gab es zwei Tote und 19 Verwundete. — Auch die Arbeiter der Station Tichorezskaja stellten die Arbeit ein und hielten eine von etwa 1000 Personen besuchte Versammlung ab. Hier kam es ebenfalls zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Kosaken, wobei 1 Offizier und 12 Kosaken verwundet und 2 Arbeiter getötet, 7 schwer und 12 leicht verwundet wurden. 102 Personen wurden festgenommen. Ueber die Streikursache ist bereits Untersuchung eingeleitet.

Bretoria, 3. Dez. Die Angestellten in der östlichen Hälfte der Delagoabai haben die Arbeit niedergelegt, weil der wegen der gesundheits-schädlichen Verhältnisse ihnen bewilligte Zuschuß von 100 Prozent zu dem gewöhnlichen Lohn auf 33 Prozent herabgesetzt wurde.

Verschiedenes

(Die Schrecken der Lynchjustiz in Rußland.) Ein außergewöhnlicher Aufruhr ereignete sich vor kurzem in Lopatschowo, einem bevölkerten

ihre Augen hatten sie betrogen — Graf Flu-

Er war gekommen, die Damen zu suchen, denn Frau Mathilde verlangte nach Gertrud.

Er sagte das mit verschleierter Stimme, während er sich über Giselas Hand beugte und sie küßte.

Der Kuß brannte. Gisela mußte die Hand gewaltsam frei machen. Sie fühlte seine Leidenschaft, und sie richtete sich ganz stramm auf.

Hatte sie ihm je auch das Recht gegeben, ihr so zu begegnen?

Er stand noch immer knapp vor ihr und blickte ihr ins Gesicht, aber Giselas Anwesenheit gab ihr Sicherheit. Sie reichte ihr die Hand: „Komm, Gertrud.“

So schritten sie zu dreien dem Schlosse zu. Frau Mathilde stand vor der Thür und wartete. Sie drückte das Taschentuch gegen die Augen.

Schon von weitem rief sie Gertrud zur Eile an.

Rudolf war durch den Wein erhitzt in die heftigste Aufregung geraten. Es war ihm eingefallen, seinen Revolver zu suchen, und als er ihn im Schlafzimmer nicht fand, schrie er um Gertrud, daß sie sie ihm schaffe. „Ich habe den Revolver versteckt,“ erläuterte Frau Mathilde ihren Bericht, denn Rudolf darf ihn nicht mehr in die Hand bekommen, Du mußt trachten, ihn zu beruhigen.“ Dabei zog Frau Mathilde Gertrud am Handgelenk durch das Speisezimmer in den Hausschlur.

Herr von Heidenbrück saß ganz verstört an der abgeräumten Tafel. Leere Champagnergläser standen umher — eins lag zerbrochen am Boden.

Gisela blieb betroffen stehen, sie blickte den Vater an — die große Unordnung im Zimmer. Eine ahnungsvolle Angst trieb sie, der Mutter und Gertrud zu folgen.

Draußen auf dem Flur tönte ihr Rudolfs Stimme entgegen. Frau Mathilde kam gerade

Dorfe im Gouvernement Kiew. Dieser Ort steht seit kurzem in dem bösen Ruf, eine Bande Kind- und Pferdediebe zu beherbergen, die systematische Raubzüge unter den Viehbeständen der Dörfer und Weiler in der Umgegend anstellten. Die ländliche Polizei achtete wenig auf die Klagen der Opfer und diese nahmen deshalb die Gelegenheit der Bestrafung selbst in die Hände. Sie organisierten einen großen Angriff auf Lopatschowo, dem sie sich von verschiedenen Punkten in drei Kolonnen näherten. Die Angreifer hatten keine Feuerwaffen, waren aber mit Knütteln gut ausgerüstet. Der Feind war jedoch gewarnt worden und auf den Sturm vorbereitet, der mit der Kraft der Verzweiflung ausgeführt wurde. Nach einigen Stunden des Kampfes mußte die angreifende Partei sich zurückziehen; sie ließ 5 Leute zurück, die zu Tode geschlagen waren. Die Verteidiger hatten drei Tote. Im Krankenhaus liegen überdies 33 Verwundete, von denen viele lebensgefährlich verletzt sind. Jahr für Jahr, sobald die dunklen Herbstnächte beginnen, macht sich in den ländlichen Bezirken Rußlands die Plage der Pferdediebe bemerkbar. Wenn man bedenkt, daß das Pferd fast das einzige Besitztum des Bauern ist und ihn hauptsächlich in seiner Arbeit unterstützt, kann man seinen bitteren Haß gegen den Pferdedieb begreifen. Dieser Haß wird genährt und bis zur Wut geschürt, weil er weiß, wie leicht das russische Gesetz den Pferdediebstahl bestraft. Dadurch erklärt sich die Vorkommen der Lynchjustiz in Rußland mit allen ihren Schrecken. Am meisten herrscht in Rußland folgende Art von Lynchjustiz vor. Wenn ein Pferdedieb gefangen wird, schlagen ihn die Leute im Dorf mit Keulen tot, wobei jeder versucht, ihm nur eine Veule beizubringen. Weit schrecklicher ist die Art, die Füße des Verbrechers an den Schwanz eines jungen lebhaften Füllen zu binden. Ein Junge springt dem Tier auf den Rücken und galoppiert mit ihm über Gräben und Wiesen. Nach wenigen Minuten eines solchen Rittes bleibt nicht mehr viel von dem Pferdedieb. Diese und noch weit schrecklichere Arten von Lynchjustiz sind die Strafen des Pferdediebstahls in Kleinrußland, welche von Jahr zu Jahr im Zunehmen begriffen sind.

aus seinem Zimmer, als Gisela eintreten wollte.

„Was willst Du hier, Gisela?“

„Gertrud nicht mit Rudolf allein lassen, Mama!“

„Bist Du von Sinnen? Gertrud ist meine Frau, Du hast da drinnen nichts zu suchen.“

„Mama, Gertrud ist ein Kind, wie kannst Du sie mit einem Rasenden einsperren, hör doch nur Rudolfs Lärmen, er kann ihr ein Leid zufügen.“

„Ich sage Dir, Du sollst die beiden allein lassen. Gertruds Pflicht ist es, bei ihrem Manne auszuharren — sie soll ihre Pflicht thun.“

Die strenge Frau ging wichtigen Schrittes ins Speisezimmer zurück.

Graf Fluens saß neben Herrn von Heidenbrück, der sich mit beiden Ellobogen auf den Tisch stützte und den Kopf mit den Händen hielt. Nun mußte auch er, daß es Ernst mit Rudolfs Krankheit war — ihm graute. Es hatte ihn ein heftiges Zittern befallen, eine widerstandslose Furcht — warum mußte das Unglück auch gerade ihn treffen?“

Graf Fluens erbot sich, die Nacht im Schlosse zu bleiben, im Falle er irgendwie zu helfen vermochte, aller Frau Mathilde ließ das nicht zu, und so verabschiedete er sich mit Handschütteln und dem Versprechen, sich morgen Vormittag wieder einzufinden.

Als er das Haus verlassen hatte, bemerkte er ein helles Frauengewand am linken Seitenschlügel des Schlosses.

Es ging dort jemand auf und ab, gerade wie eine Schildwache, nur so leise, daß sich kein Steinchen unter dem Fuße rührte. Gisela — er täuschte sich nicht, sie ging unter Rudolfs Fenstern.

Manchmal stand sie horchend still, und dann nahm sie die Wanderung von neuem auf.

Graf Fluens duckte sich hinter dichten Buschwerk.

Es wurde immer heller im Garten, denn der Mond gewann an Licht, je höher er über die

Interessantes aus aller Welt.

Die Bewohner der Insel Yap haben ein Steingeld, dessen größte Münzen (tä) über vier Meter im Durchmesser haben.

Die mittlere Körperlänge der schwedischen Rasse beträgt 170,8 Centimeter, die Zahl sehr großer Leute (über 170 Centimeter) beträgt 59,2 Prozent.

In den Lavaströmen der Fuzskette bildet sich im Sommer bei Temperaturen von 55 Grad in der Sonne und bei 34 Grad im Schatten häufig Eis.

In Birma trägt man Glücksschweinchen aus Edelmetall unter der Haut.

Wätsselecke

Mit B bin ich ein Fisch, beim Gourmand angesehen, — Auf seiner Tafel sieht er mich gern vor sich stehen. — Schon vielen half mit F ich großen Ruhm bereiten, — Und ihren Namen preist man nun in ew'gen Zeiten. — Mit G da künde ich den vollen Erntesege, — Mein Anblick freut darum den Landmann allerwegen. — Den Krieger, schlachterprobt, helf ich mit N stets schmücken und noch einmal so stolz wird dann sein Auge blicken.

Auflösung folgt in Nummer 143.

Auflösung aus Nummer 140.

Bast — Mast — Last — Kast — Gast — Haft.

Humoristisches

(Auch ein Erfolg.) Rentier: Sie wollen mein Schwiegerjohn werden? Sie sind doch kaum 20 Jahre alt! Welche Erfolge können Sie in ihrem Leben aufweisen? — Jüngling: Bin schon zweimal mit Erfolg geimpft worden!

(Vorsicht.) Mutter: Hast du Papa dein Schulzeugnis heimgebracht? — Söhnchen: Ich hab's ihm unter der Thüre hineingeschoben!

(Verschnappt.) Herr (im Konzertsaal): Wann tritt denn der fünfjährige Klaviervirtuose auf? — Diener: In der nächsten Nummer . . . er wird eben rasiert.

(Scherzfrage.) Wer ist am Bethlehemer Kindermord und am Transvaalkriege Schuld? (сагоуис аау) сагоуау аау :аоаууау

dichten Baumgruppen des Parkes hinausstieg. Der atemlos Laufende konnte jede Bewegung wahrnehmen, die Gisela machte. Manchmal hob sie den Kopf und blickte zu den Sternen empor, daß das volle Himmelslicht ihr ins Gesicht fiel.

Und einmal, sie mochte müde vom langen Auf- und Abwandern sein, lehnte sie sich an die Mauer des Hauses. Ihre helle Gestalt hätte als Marmorrelief gelten können, so unbeweglich und wie mit der Wand verwachsen stand sie da. Sie schaute aufwärts — auch ihr Gesicht schien von Marmor zu sein, in dem ein bildender Künstler die unzugänglichen Tiefen des Gefühls mit ergreifender Schlichtheit ausgeprägt.

Graf Fluens fühlte sein Blut fieden. Es trieb ihn, hervorzustürzen und Gisela in die Arme zu schließen — sie über und über zu küssen — jeder Nerv an ihm bebte vor Leidenschaft.

Zu Rudolfs Zimmer war es nach Mitternacht still geworden.

Er hatte furchtbar getobt. Arme kleine Gertrud, Gisela hat deine Not hundertfach für dich gefühlt, und jetzt, wo du drinnen zur Ruhe gekommen bist, blickten die Sterne auf sie nieder — die Milliarden Himmelskörper — sie flehten Strahlenkränze und werfen sie zur Erde.

Aber eines steht fest: der Mensch fühlt sich größer, als all die funkelnden Welten im Himmelsraum — ihm schlägt ein Herz in der Brust — wer gäbe es her für alle Sonnen, Planeten der Milchstraße? oder für den Mond, der doch groß ist, wie ein Wagenrad und goldig wie ein nagelneuer Ducat.

Onkel Joachim fühlte sich am andern Morgen ganz frisch, denn er hatte geschlafen, wie ein Bär — die ganze Nacht.

Am liebsten wäre er zur gewohnten Zeit aufgestanden, nach seiner Uhr präcise um sieben. Die Weinstädler hatte ihre Lokalfest, je nachdem der Wind die Zeiger der alten Kirchenguhr drehte.

(Fortsetzung folgt).

